

Neujahrsempfang „Wir machen das: Starke Handwerkerinnen - starkes Netzwerk“  
21. Februar 2012

## Jahresgrußwort für Handwerkerinnen 2012

### Gabriele Sawitzki, Metallbauerin, Berlin - Neukölln

Liebe Frauen,

zuersteinmal,

- ein gutes,
- ein erfolgreiches,
- ein ertragreiches,
- ein gesundes Jahr 2012.

Ich wünsche ein Jahr,

- in dem ihr eins seid mit der Arbeit, die ihr macht,
- in dem ihr hinter dem steht, was ihr tut,
- in dem ihr geachtet werdet für die Arbeit, die ihr tut.

Handwerkerin sein, was heißt das für mich?

Da ist erstmal der **"Handwerker"**:

Was meint das?

- mit den Händen arbeiten,
- Lösungen für Probleme entwickeln,
- mit den Händen arbeiten und dabei den Kopf eingeschaltet haben,

- praktische Lösung finden,
- sichtbare Produkte herstellen,
- schöne Produkte herstellen,
- auf dem Weg zum schönen Produkt oft nicht so schöne Arbeiten ausführen müssen, denken wir z.B. ans Schleifen, Lackieren, Toilettenrohrereinigen,
- körperlich schmutzig werden,
- Pausen in den aberwitzigsten Situationen zu machen,
- erfinderisch sein,
- kooperativ sein in viele Richtungen (Auftraggeber, Planer, angrenzende Gewerke.)
- sich immer wieder umstellen können, weil es doch anders kommt als gedacht-

Das alles gilt für Männlein und Weiblein gleich.

Aber dann ist da noch das **"in"** an dem **"Handwerker"** dran.

Das bedeutet auch heute noch:

- kein selbstverständlicher Platz im fachlichen Gefüge,
- ein Mangel an Vorbildern,
- auf der Baustelle selten eine akzeptable Toilette,
- kaum weibliche Kolleginnen im direkten Fachbereich,
- kaum Artgenossinnen in den ständischen Vertretungen,
- eine andere Art von Humor rund um,
- aber zunehmend ergonomisch angepasste Werkzeuge und Schutzkleidung, z.B. Handschuhe.

Seit ca. 30 Jahren bin ich im Handwerk tätig, zum Teil im Verbund mit anderen Handwerkerinnen, doch zum großen Teil im Verbund mit anderen Handwerkern oder Menschen, die diesen Beruf erlernen wollen.

Als Kollegin, als Chefin, als Ausbilderin.

Als Metallbauerin, die daran interessiert ist, ihren Beruf gut auszuüben.

Als Frau, die interessiert ist an der Arbeit in Fachverbänden und Gremien.

Handwerk und Kultur, früher eng miteinander verbunden, seit tausenden von Jahren das eine die Triebfeder des anderen, ist für mich ein eng aufgestelltes Pärchen. Diese Verbindung zu erhalten und neu zu gestalten, hat für mich Bedeutung. Diese Verbindung gibt mir die Kraft, den grauen und oft spannungsgeladenen Arbeitsalltag besser auszuhalten.

Das aktuelle Wissen entscheidet über unsere Alltagstauglichkeit.

Weiterbildung ist ein wichtiger Markstein.

Da gebührt dem Kompetenzzentrum ein Dank und hohes Lob.

Spezialisierte Kurse, die uns fit machen für den Arbeitsalltag können wir hier genießen. Unsere Wünsche werden in reale Bildungsangebote gegossen.

Doch nicht die reine handwerkliche Fähigkeit entscheidet über den Verbleib der Frauen im erlernten handwerklichen Berufsfeld.

Ein Willkommensgruß derer, die dort verortet sind, ist schon erforderlich.

Und der fällt – auch nach 30 Jahren- immer noch sehr verhalten aus.

Vielleicht können wir aus diesem Raum eine Tradition entwickeln, die sich speziell an die Jung-  
handwerkerinnen richtet.

Ausflüge in die Hansestädte, nach Polen und ins Baltikum machten mir die Seite klar, an der wir Frauen wenig Anteil hatten und haben. Die reichen Handwerkshäuser zeigen die Macht und die Absicherung der Pfründe durch die Zünfte. Hier wurden die Regeln aufgestellt und es wurde darüber gewacht, dass diese eingehalten werden.

Wenn auch die Vormachtstellung der Zünfte mit der Industrialisierung an Bedeutung verloren hat, so wird in den ständischen Organisationen auch heute noch Handwerkspolitik gemacht, an der wir Handwerkerinnen kaum einen Anteil haben. In der Handwerkerschaft mit ihren Gremien ist die Existenz von Handwerkerinnen bisher kaum wahrgenommen worden.

Lobbyarbeit ist ein weiterer wichtiger Markstein. Packen wir es an.

Gab es vor 30 Jahren sehr versprengt Handwerkerinnen, die sich in Interessensgruppen zusammenfanden, so ist die Bilanz einer Umschau in meiner sehr durchschnittlichen – nicht akademisch geprägten Familie - in der Folgegeneration durchaus beeindruckend:

1 Maschinenschlosserin, 1 Schiffsbauingenieurin, 2 Tischlerinnen und 1 Matrosin.

Das sind ca. 10 % der Frauen die in der Erstausbildung den Weg in diesen Bereich fanden.

An Quoten von 50 % ist in unserem Bereich noch lange nicht zu denken. Aber trotzdem sollten wir lernen, uns in Prozenten zur Gesamtmenge zu denken.

Zielen wir eine höhere Quote an.

Auf ein spannendes, interessantes, lebendiges Jahr 2012.

Kompetenzzentrum für Berliner Handwerkerinnen beim Berufsbildungswerk (bfw), Frankfurter Allee 77, 10247 Berlin  
Tel 030 -4202543-31/30 , E-Mail: [info@frauenimhandwerk.de](mailto:info@frauenimhandwerk.de)

Das Kompetenzzentrum für Berliner Handwerkerinnen beim bfw – Unternehmen für Bildung wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

